

1/2024

HOTLINE

HOFFNUNGSVOLL

DAS MAGAZIN DES



Württemberg



Johannes Büchle
Landesreferent im CVJM Württemberg
Redaktionsleiter

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Hoffnung ist ein Wort, das im christlichen Kontext immer wieder auftaucht. Doch was ist Hoffnung überhaupt? Ist Hoffnung das Gegenteil von Pessimismus? Sind Christinnen und Christen diejenigen, die sagen: Das Glas ist halb voll, nicht halb leer? Geht es darum, in jeder Situation das Positive zu sehen? Das wäre Optimismus, jedoch keine Hoffnung. Die christliche Hoffnung geht davon aus, dass Gott diese Welt erneuern wird, sie tröstet jedoch nicht auf ein Leben nach dem Tod. Christliche Hoffnung nimmt die Lebensrealität und Umstände von Menschen und der gesamten Schöpfung ernst. Aufgrund der Auferstehung von Jesus Christus glauben Christinnen und Christen, dass nicht alles bleiben muss, wie es ist – Veränderung ist möglich.

Hoffnungsvolle Menschen ermutigen, widersprechen und packen an. Durch das Wirken des Heiligen Geistes soll dadurch im Hier und Jetzt etwas sichtbar werden von dem, was in Gottes erneuerter Welt normal sein wird.

Vielen Dank an alle Autorinnen und Autoren, die diese Hotline-Ausgabe auf unterschiedliche Art und Weise mitgestaltet haben und so einen hoffnungsvollen Beitrag in unsere Welt hineingeben.

Mit dem CVJM Jahresthema „hoffnungsvoll“ sind wir auch bei manchen Veranstaltungen durch das Jahr hindurch unterwegs, so z.B. bei unserer **CVJM Vorstände- und Mitarbeitertagung am 26. + 27. April** auf dem Bernhäuser Forst. Herzliche Einladung (nicht nur an die CVJM Vorsitzenden) an alle Interessierten: www.ejw-bildung.de/77767

Viel hoffnungsvolle Freude und gute Impulse wünsche ich nun beim Lesen,

Euer/Ihr Johannes Büchle

HOTLINE-TALK ZUM THEMA „HOFFNUNGSVOLL“

am Donnerstag, 14. März 2024 um 20 Uhr per ZOOM
mit Dr. Heinrich Christian Rust, Veronika Smoor, Thomas Weißenborn und vielen „Hotline“-Leserinnen und -Lesern

Zuganglink:
<https://ejw-wuerttemberg-de.zoom.us/j/84578554179>
Für eine kurze Anmeldung an johannes.buechle@ejwue.de sind wir dankbar.

HOFFNUNGS VOLL GLAUBEN LEBEN



MISSION STATEMENT

IM CVJM WÜRTTEMBERG ERLEBEN MENSCHEN DIE BEGEISTERENDE KRAFT GOTTES UND WERDEN VON SEINER LIEBE IN BEWEGUNG GESETZT.

WIR SEHEN ES ALS UNSEREN AUFTRAG, JESUS ZU VERKÜNDIGEN, MENSCHEN ZU VERNETZEN, NACHFOLGE ZU FÖRDERN UND CVJM ZU STÄRKEN.

WEIL JESUS CHRISTUS VEREINT.

IMPRESSUM HOTLINE 1/2024

V.i.S.d.P.: Johannes Büchle | **Redaktion:** Johannes Büchle
Erscheinungsweise: 2x/Jahr

Redaktionsanschrift:
CVJM Landesverband, Haebelinstr. 1-3, 70563 Stuttgart
Tel: 0711 9781-258, Fax: 0711 9781-30
E-Mail: cvjm@ejwue.de, Website: cvjm-wuerttemberg.de

Bankverbindung
Bank: BW Bank
BIC: SOLADEST600
IBAN: DE 32 60050101 000 2 216 706

Redaktionsteam:
Nathalie Keil, Dagmar Bayer, Johannes Büchle, Ann-Kristin Grauer, Martin Grauer, Benjamin Fähnle, Melanie Traub

Anzeigenabwicklung:
Dagmar Bayer (Sekretariat), Tel: 0711 9781-258,
E-Mail: dagmar.bayer@ejwue.de

Design: Heidi Frank, VISUALWERK, Ludwigsburg
Druck: Druckerei Memminger GmbH, Freiberg a.N.

Bildnachweise: unsplash: evie-s (1), harry-quan (2), marcus-wallis (5), timothy-eberly (6), hillie-chan (8), martin-sanchez (11), neom (12), matt-palmer (14), johannes-andersson (17), johannes-mandle (22), johannes-mandle (24), tom-barrett (27), adrian-moise (37), marco-chilese (40) | Illustration S. 9: Heidi Frank



INHALT

THEMA

- 6 **HOFFNUNG – WAS SAGT DIE BIBEL DAZU?**
THOMAS WEISSENBORN
- 12 **VERSÖHNT IN UND MIT DER SCHÖPFUNG**
HEINRICH CHRISTIAN RUST
- 22 **UND TROTZDEM WÄHLE ICH DIE HOFFNUNG**
VERONIKA SMOOR
- 30 **ERLEBT: HOFFNUNGSGESCHICHTEN UNSERER YMCA PARTNER**
STEFAN HOFFMANN
- 32 **PERSÖNLICH:**
KIRA GEISS

MATERIAL

- 4 **KREATIV**
- 18 **SKETCHNOTES**
- 20 **POSTER**
ZUM RAUSTRENNEN
- 28 **CHECK IT**

RUBRIKEN

- 29 **TOUR DE MEDIA**
- 34 **CVJM INSIDE**
- 36 **BUCH.BÜCHER.BÜCHERT**
- 37 **PRAKTISCH**
- 39 **VERANSTALTUNGEN**
- 40 **THEOS ECK**

Hoffnungsvoll blicken wir auf unsere Vision 2025.

Bisher haben wir für die geplante Hauptamtlichen-Stelle ca. 10.000 € pro Jahr (2025-2029) an Spendenzusagen. Vielen Dank dafür! Wir benötigen pro Jahr ca. 50.000 € zur Finanzierung der Stelle. Deshalb freuen wir uns sehr über weitere Spendenzusagen.

Weitere Informationen unter www.cvjm-wuerttemberg.de



„Ein Bekenntnis“

„Erinnerung an gemeinsames Singen, z.B. in der Osternacht – erst einstimmig, dann mehrstimmig. Viele stimmen ein, singen mit. Gänsehaut, Ermutigung, Kerzen werden angezündet, Licht breitet sich aus, Auferstehung, ...!“

Alle „Anmerkungen“ stammen aus einem Gespräch zwischen den Redaktionsmitgliedern.

MEINE

**HOFFNUNG UND
MEINE FREUDE,
MEINE STÄRKE, MEIN LICHT:
CHRISTUS.**

**CHRISTUS
STEHT
IM ZENTRUM!
"CHRISTUS -
SCHON ALLEIN
DIESER 'TITEL'
IST EIN BEKENNTNIS!"**

**MEINE
ZUVER-
SICHT**

„WAS IST ZUVERSICHT? WAS DRÜCKT DIESES ALTE WORT AUS?“ „ICH MÖCHTE DEM WORT NACHSPÜREN, NACHSINNEN, ...“



„DIE LETZTEN BEIDEN ZEILEN WERDEN WIEDERHOLT – DA LIEGT EINE GEWICHTUNG DRAUF:“

NOCHMAL EINE VERGEWISSERUNG!

AUF

**DICH VERTRAU ICH UND
FÜRCHT MICH NICHT,
AUF DICH VERTRAU ICH**

„Fürchte dich nicht!“ – „Das erinnert mich an unzählige Bibelverse und Zusprüche.“



**UND FÜRCHT MICH
NICHT.**

**KURZFORM/FORMEL
DES GANZEN LIEDES:**

**CHRISTUS =
HOFFNUNG,
FREUDE,
STÄRKE,
LICHT,
ZUVERSICHT**



„Meine Hoffnung und meine Freude“ ist ein von Jacques Berthier 1988 für die Communauté de Taizé komponiertes Kirchenlied, welches ursprünglich als El Senyor (katalanisch ‚Der Herr‘) verfasst wurde.

Das Lied ist ein für die Gemeinschaft von Taizé charakteristischer, vierstimmiger Kurzgesang. Es ist in 14 Sprachen singbar und weit über die Gemeinschaft von Taizé international bekannt. Im deutschen Sprachraum ist es eines der am häufigsten gesungenen Taizé-Lieder.

KREATIV

TITELTHEMA

HOFFNUNG: WAS SAGT DIE BIBEL DAZU?

TEXT: THOMAS WEISSENBORN

TROTZ SCHWIERIGSTER UMSTÄNDE HABEN MENSCHEN IN DEN VERGANGENEN JAHRHUNDERTEN AUS DEN BIBLISCHEN TEXTEN IMMER WIEDER HOFFNUNG GESCHÖPFT. THOMAS WEISSENBORN IST ÜBERZEUGT, DASS SICH DIESE HOFFNUNG AUS DER GEWISSHEIT SPEIST, „[...] DASS GOTT DIE GESCHICHTE ZU EINEM GUTEN ENDE BRINGEN WIRD.“ DIESE HOFFNUNG IST ENG MIT DEM GLAUBEN AN JESUS CHRISTUS VERBUNDEN, DER DURCH SEINE AUFERSTEHUNG VON DEN TOTEN EINE ZUKUNFT VERHEISST, DIE ÜBER UNSERE WELT – WIE SIE HEUTE IST – HINAUS REICHT.

DER INHALT DER HOFFNUNG

Wir schreiben das Jahr 1653. Nach dem Dreißigjährigen Krieg liegt Deutschland in Trümmern, ganze Landstriche sind völlig entvölkert, es herrschen Hunger und Elend – und Paul Gerhardt dichtet sein vielleicht bekanntestes Lied: *„Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt. Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.“* Das ganze Lied ist durchtränkt von der Gewissheit, dass Gottes *„ew'ge Treu und Gnade“* die Geschicke der Welt bestimmen. Sein *„Werk kann niemand hindern“*, *„ob gleich alle Teufel hier wollt widerstehn“*, ja *„was er sich vorgenommen und was er haben will, das muss doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel“*. Gerhardt folgert daraus: *„Auf, auf, gib deinem Schmerze und Sorgen Gute Nacht! Lass fahren, was das Herze betrübt und traurig macht; bist du doch nicht Regente, der alles führen soll: Gott sitzt im Regimente und führet alles wohl.“*

In einer Zeit, die trotz Kriegen, Klimawandel und anderen Krisen nicht einmal annähernd mit dem siebzehnten Jahrhundert vergleichbar ist, fragen wir uns vielleicht, wo Paul Gerhardt seine Hoffnung hergenommen hat. Die Antwort ist einfach: aus der Bibel. Dieses Buch ist ebenfalls von der Gewissheit durchdrungen, dass Gott die Geschichte zu einem guten Ende bringen wird – auch wenn es bis dahin manche Schwierigkeit zu überwinden gilt. Gott hat diese Welt schließlich nicht nur geschaffen, sondern sich auch nie von ihr abgewandt. Egal wie sehr die Sünde des Menschen, seine Abkehr von Gott und dem ursprünglichen Sinn seines Daseins, die Welt entstellt haben mag, sie bleibt immer noch Gottes Schöpfung. Wir sollten uns daher davor hüten, auf eine Theologie hereinzufallen, die in der Bibel nur im Mund des Teufels auftaucht. In der Versuchungsgeschichte möchte er Jesus gern glauben machen, dass ihm *„alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit“* gehören (Mt 4,8). Das sollte man dem *„Vater der Lüge“* (Joh 8,44) allerdings nicht abkaufen. Es gibt keinen Hinweis in der Bibel, dass Gott

seine Welt jemals irgendeinem anderen übergeben hätte. Sie ist und bleibt sein Eigentum und sein Herrschaftsreich. Und er ist auch keineswegs nur für die Seelen „zuständig“, sondern für alles andere ebenfalls. Die beliebte Unterscheidung zwischen Materiellem und Geistigem findet sich nämlich auch nicht in der Bibel. Und so schreibt Gott mit seiner Welt Geschichte: Er erwählt sich eine Familie, macht sie zu einem Volk, gibt ihm seine Ordnung, bringt ihm bei, wie er sich das Miteinander zwischen ihm und seiner Schöpfung vorstellt. Er befreit es aus der Sklaverei, trägt es durch Dick und Dünn, und was vielleicht das Wichtigste ist: Er wohnt in seiner Mitte, zuerst in einem Zelt und dann im Tempel in Jerusalem. Bei all dem hat er die weite Welt nicht aus den Augen verloren. Das Alte Testament ist voller Verheißungen für die anderen Völker, ausgehend von der an Abraham: *„In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden“* (Gen 12,3). In all dem wird immer deutlicher, was Gott will: Gerechtigkeit und Frieden, Versöhnung und dass alles, was trennt, überwunden wird.

DAS HERZ DER HOFFNUNG

Und dann passierte etwas, das so einzigartig und unerwartet war, dass wir es bis heute kaum begreifen können. Gott selbst wurde Mensch. In Jesus verbindet er sich auf eine Weise mit der Schöpfung, die nicht enger sein könnte: Er wird selbst Geschöpf. Das Neue Testament spricht deshalb von Jesus als *„Menschensohn“* und *„Gottessohn“*. Als Gottessohn tritt Jesus mit der gesamten Autorität und Vollmacht seines himmlischen Vaters auf. Er vergibt Sünden und versöhnt die Welt mit ihrem Schöpfer, indem er alles, was sie von ihm trennt, ans Kreuz trägt. Und als *„Menschensohn“* ist und bleibt er einer von uns, ein einfacher Mensch, ein Vorbild, an dem deutlich wird, wie Gott sich die Menschheit vorstellt. Im *„Menschensohn“* steckt jedoch noch mehr. Jesus hat verkündigt, dass der endgültige Anbruch der Herrschaft Gottes unmittelbar bevorsteht (Mk 1,15). In einer Vision hatte der Prophet Daniel dereinst gesehen, wie einer *„wie eines Menschen Sohn“* mit den *„Wolken des Himmels“* zu Gott erhoben wird und von ihm die Herrschaft übertragen bekommt (Dan 7,13f). Das hat sich an Himmelfahrt erfüllt. Seitdem wird die Welt von einem regiert, der unter den bestehenden Verhältnissen gelitten hat und deswegen mit uns mitleiden kann wie kein anderer. Ihm ist nun *„gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“* (Mt 28,18). Mit seiner Auferstehung hat Jesus gleichzeitig die größt-

vorstellbare Kraftquelle freigesetzt. Der Fluch über allem Leben, die Vergänglichkeit, ist aufgehoben, der Tod ist nicht mehr das Ende. Durch die Auferstehung schauen wir über den Horizont hinaus in eine veränderte Welt, die Gott herbeiführen wird, wenn die Geschichte mit der Wiederkunft Jesu vollendet sein wird. Auf dieses Ziel läuft alles hinaus. Seit der Auferstehung Jesu ist deswegen alles nur Vorbereitung. Wie ein antiker Thronfolger zieht Jesus nun durch die Welt, um sich überall der Loyalität zu versichern. Eines Tages aber wird er den Thron endgültig besteigen und dann wird die Welt mit Gott vereint werden, und Frieden und Gerechtigkeit werden triumphieren. Das kann auch gar nicht anders sein, weil Gottes Gerechtigkeit einen anderen Ausgang der Weltgeschichte nicht zulassen würde. Denn zur Gerechtigkeit gehört es auch, dass Gott Ungerechtigkeit nur eine begrenzte Zeit erträgt, dann muss er handeln, wie wir es vor dem Auszug Israels aus Ägypten gesehen haben (Ex 3,7-10).

DIE DEFINITION DER HOFFNUNG

Aus diesem Grund wird in der Bibel *„Hoffnung“* anders definiert als bei uns. Dort ist sie nicht die Schwester der Ungewissheit (*„Ich hoffe, die Gartenparty fällt nicht ins Wasser!“*), sondern gerade Ausdruck einer festen Gewissheit und tiefen Überzeugung. In Römer 4 verbindet Paulus die Hoffnung mit dem Glauben: Abraham hat *„auf Hoffnung hin geglaubt, wo keine Hoffnung war“* (18), denn *„er zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern wurde stark im Glauben und gab Gott die Ehre und wusste aufs Allergewisseste: Was Gott verheißt, das kann er auch tun“* (20f). Auf ähnliche Weise definiert der Autor des Hebräerbriefes Glauben als *„ein Rechnen mit der Erfüllung dessen, worauf man hofft, ein Überzeugt sein von der Wirklichkeit unsichtbarer Dinge“* (11,1 – NGÜ). Glaube und Hoffnung gehören also zusammen. Glauben ist das feste Vertrauen darauf, dass Gott seine Verheißungen wahr machen wird. Entsprechend ist Hoffnung Glaube in die Zukunft projiziert: Gott wird seine Verheißungen auch in Zukunft wahr machen, weswegen wir uns jetzt schon darauf einstellen und fest damit rechnen. Hoffnung ist nach der Bibel also alles andere als ein *„frommer Wunsch“*. Es geht vielmehr um ein an den Verheißungen Gottes ausgerichtetes Leben, das sich mit Gottes Heilsversprechen auskennt und ihre Umsetzung in der Gegenwart oder der (nahen) Zukunft erwartet.

GOTT WIRD SEINE VERHEISSUNGEN AUCH IN ZUKUNFT WAHRMACHEN,
WESWEGEN WIR UNS JETZT SCHON DARAUFGESTELLEN UND FEST DAMIT RECHNEN.



DR. THOMAS WEISSENBORN

ist Theologe, stellvertretender Direktor des Marburger Bibelseminars und Autor mehrerer Bücher zu geistlichen Themen. Er ist verheiratet und hat vier Kinder.

Damit stellt sich natürlich die Frage, ob das denn wahr ist. Dass die christliche Hoffnung keine „Jenseitsvertröstung“ ist, dürfte klar geworden sein, aber handelt es sich bei ihr nicht trotz allem nur um eine fromme Wunschvorstellung? Wer garantiert uns denn, dass Gott seine Verheißungen wahr machen wird und dazu alle Fäden der Weltgeschichte in der Hand hält? Müsste die Welt dann nicht ganz anders aussehen?

DER WEG DER HOFFNUNG

Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir uns näher mit dem Bösen beschäftigen. In Actionfilmen sieht alles immer ganz einfach aus: Da taucht der Böse auf, treibt sein Unwesen, und dann kommt ein Guter und macht ihn unschädlich. Und schon ist die Welt wieder gut. Manche Christen stellen sich deshalb die Wiederkunft Jesu ähnlich vor. Damit die Welt gut wird, müssen einfach nur die Bösen vernichtet werden.

Ganz so einfach ist es jedoch nicht, denn das Wesen des Bösen besteht gerade in der Pervertierung des Guten. Gott hat die Welt und mit ihr unzählige Möglichkeiten geschaffen. Wer böse handelt, schafft nicht etwas Neues daneben, sondern nutzt diese Möglichkeiten, aber eben nicht konstruktiv, sondern destruktiv. Mit dem, was Gott uns an Gutem gegeben hat, wenden wir uns gegen seine Ziele und seine Schöpfung.

Betrachten wir zum Beispiel ein Messer. Weil es als Waffe gebraucht werden kann, handelt es sich um einen gefährlichen Gegenstand. Allerdings würde niemand behaupten, dass die Welt besser wäre, wenn es keine Messer mehr gäbe. Viele Tätigkeiten, etwa für die Nahrungszubereitung, wären dann nicht mehr möglich. Ein Messer ist also weder gut noch böse – was wir damit anstellen, ist es. Dasselbe gilt für alles in der Schöpfung, inklusive uns Menschen selbst.

Die Erlösung von dem Bösen kann deshalb nicht in der Vernichtung des Bösen bestehen, sonst müsste Gott seine Schöpfung komplett zerstören. Gefragt ist vielmehr ein reflektierter Umgang mit den Möglichkeiten zum Bösen. Wir müssen erkennen, wo und wie wir böse werden

könnten, müssen wissen, warum das furchtbar und falsch wäre, und schließlich lernen, wie wir das Böse meiden können. Das ist ein sehr komplexer Prozess, der nicht mit ein paar gut platzierten Treffern umgangen werden kann. Wie der richtige Umgang mit dem Bösen aussieht, also einer, der das Böse überwindet und gleichzeitig die Menschen rettet, die böse handeln, können wir an Jesus sehen. In ihm zeigt uns Gott einen Charakter, der durch das Böse nicht korumpiert wird und das Böse an sich austoben lässt. Durch die Auferstehung wird offensichtlich, dass das Böse überwunden ist, weil es nun nicht mehr zerstören kann. Dieser Prozess muss nun mit der ganzen Schöpfung geschehen.

Paulus verbindet diesen Prozess denn auch mit der Hoffnung, weswegen er sich nicht nur der „Hoffnung auf die Herrlichkeit“ „rühmt“, sondern gerade auch der „Bedrängnisse“, weil die zur „Bewährung“ führen und die wiederum zur „Hoffnung“ (Röm 5,2-4). Wenn wir also herausfinden wollen, ob Gott tatsächlich die Welt regiert, sollten wir nicht das Drehbuch eines Actionfilms erwarten, sondern eher darauf schauen, ob die Liebe das Böse überwindet, ob also auf diese Weise Menschen vom Bösen befreit werden, die ansonsten in ihm verloren wären. Das ist der Fall. Der Weg Jesu ist wirklich der einzig denkbare, um dieses Ziel zu erreichen. Nicht von ungefähr ist Jesus deswegen zu einer der inspirierendsten Personen der Weltgeschichte geworden.

Das alles mag diejenigen nicht zu überzeugen, die nach unwiderlegbaren Beweisen suchen. Die gibt es hier genauso wenig wie auch sonst oft im Leben. Wer glaubt wird jedoch genügend Hinweise entdecken, die sich zu einer Hoffnung ausbauen lassen. Wo wir es nämlich überprüfen können, hat Gott bisher seine Verheißungen wahrgemacht – Israel und das Christentum sind die besten Beispiele dafür. Es gibt also eine begründete Hoffnung, dass dies für die anderen Verheißungen ebenfalls gilt. Glaube bleibt aber weiterhin nötig, denn eine „Hoffnung, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht? Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld“ (Röm 8,24f).

MANCHE CHRISTEN STELLEN SICH DESHALB DIE WIEDERKUNFT JESU ÄHNLICH VOR. DAMIT DIE WELT GUT WIRD, MÜSSEN EINFACH NUR DIE BÖSEN VERNICHTET WERDEN.

FRAGEN ZUM WEITERDENKEN

1. Bin ich eher ein hoffnungsvoller Mensch?
Wenn ja, woher nehme ich meine Hoffnung?
Wenn nein, was müsste passieren, damit ich hoffen kann?
2. Halte ich die Weltgeschichte für eine Anhäufung von Zufällen oder sehe ich Spuren Gottes darin?
Wie sehen die aus bzw. wie würden sie aussehen?
3. Kenne ich meinen Platz in dem epischen Panorama zwischen Schöpfung und Wiederkunft? Weiß ich, wer ich darin bin und wofür ich mich einsetzen sollte?

LESETIPPS:

Thomas Weissenborn
Das Geheimnis der Hoffnung
Einführung in den christlichen Glauben
Marburg: Francke 2008

Thomas Weissenborn
Die Story
Wie Gott mit uns Geschichte schreiben möchte,
Marburg: Francke 2019

Tom Wright
Von Hoffnung überrascht
Was die Bibel wirklich zu Auferstehung und ewigem Leben sagt
Neukirchen: AUSAAT 2016



TITELTHEMA

VERSÖHNT IN UND MIT DER SCHÖPFUNG

TEXT: HEINRICH CHRISTIAN RUST

HEINRICH CHRISTIAN RUST BEKENNT: „ICH KANN GOTT NICHT LIEBEN UND DABEI SEINE SCHÖPFUNG MISSACHTEN ODER SIE AUF EIN STÜCK MATERIE REDUZIEREN!“ IN SEINEM ARTIKEL ERINNERT ER UNS AN DAS MANDAT, DAS GOTT DEM MENSCHEN AUFGETRAGEN HAT: DIE ERDE ZU BEBAUEN UND ZU BEWAHREN. DABEI RUFT ER NICHT DAZU AUF, SICH EINER „GRÜNEN IDEOLOGIE“ ANZUSCHLIESSEN, SONDERN ER WIRBT DARUM, SICH NEU FÜR GOTTES REICH ZU BEGEISTERN UND SICH AKTIV BEI DER VERWANDLUNG UNSERER WELT DURCH GOTTES GEIST EINZUBRINGEN.

Die nichthumane Schöpfung Gottes sehnt sich danach, „befreit zu werden von der Knechtschaft der Sterblichkeit, hin zur Freiheit der Kinder Gottes“, eine Schöpfung, die in „gespannter Erwartung“ ist, die „seufzt und in Geburtswehen liegt bis jetzt“ (Röm 8,18-22). Es geht um den Aufschrei der Natur, die „ohne Rede und ohne Worte“ ist, aber „ihre Botschaft geht in die ganze Welt hinaus“ (Ps 19,5).

FACETTEN DER NOTWENDIGKEIT

Der Weltklimarat (IPCC) bemüht sich, diesem „Seufzen und Schreien“ der Erde eine Stimme zu geben. Am 20. März 2023 veröffentlichte er einen zusammenfassenden Weltklimabericht, bei dem die Studien von 721 Fachleuten aus 90 Ländern eingeflossen sind. Diese haben mehr als 230.000 wissenschaftliche Studien gesichtet, die in den vergangenen 10 Jahren zum Klimawandel durchgeführt wurden. Demnach schreitet der Klimawandel schneller voran und seine Folgen sind verheerender als zunächst angenommen. Etwa die Hälfte der Weltbevölkerung wird einschneidende Folgen erleben müssen. Dennoch gäbe es noch die Möglichkeit, diesem rasanten Voranschreiten Grenzen zu setzen. Es bestehe dringendster Handlungsbedarf auf allen Ebenen menschlicher Verantwortung. Erstmals ruft die Weltgemeinschaft bei der Weltklimakonferenz in Dubai (COP 28) am 13. Dezember 2023 zur Abkehr von fossilen Brennstoffen auf. Der zuvor von mehr als 100 Staaten geforderte Ausstieg kommt in dem Abschluss text jedoch nicht vor. Dieser Planet kämpft ums Überleben! Wir können nicht einfach zur Tagesordnung übergehen, oder doch?

ZWISCHEN LEUGNUNG, IGNORANZ UND ENGAGEMENT

„Bist du jetzt nicht nur fromm, sondern auch noch grün geworden?“ Diese Frage höre ich häufiger. Offengestant-

den: Es war und ist für mich ein langer Prozess der Metanoia, der Buße. Um es kurz zu sagen: *Ich kann Gott nicht lieben und dabei seine Schöpfung missachten oder sie auf ein Stück Materie reduzieren!* Ich kann und will in diesen Tagen der Zeitenwende die Verantwortung für diese Erde nicht allein den Politikerinnen und Politikern aufladen, auch nicht einer „Last Generation“, die sich mit Verzweiflungsprotesten Gehör verschaffen will. Ich will und kann auch nicht einfach abwartend auf dem Sofa meiner Überzeugungen verharren oder gar mit frommen Worten meinen Teil der Verantwortung an Gott zurückweisen.

Ja, Gott ist der HERR aller Zeiten und auch dieser Zeitenwende. Dennoch hat er das Mandat, sich um diese Erde zu kümmern, niemals von uns Menschen genommen! Alle Menschen, alle Generationen und auch die ganze Christenheit ist hier gefragt. Mit seiner in aller Welt beachteten Umwelt-Enzyklika „Laudato si“ richtet sich Papst Franziskus 2015 nicht nur an die katholische Christenheit, sondern an „alle Menschen guten Willens“. Ist die Neubesinnung zu diesem Thema ein Abweg, ein Umweg oder ein Pilgerweg, bei dem wir beten „*Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf Erden?*“

Ist denn das Heil nur für uns Menschen da, oder nicht auch für die übrige Schöpfung? Warum ist die Resonanz bei diesem Thema bei vielen Christen jedoch so zurückhaltend? Warum wurden die wertvollen Dokumente aus dem „Konziliaren Prozess zu Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ an der Gemeindebasis kaum zur Kenntnis genommen? Warum gab es immer Themen, die angeblich dringlicher sind und unsere Tagesordnungen bestimmen? Warum werden die vielen wertvollen Impulse, Handreichungen und Dokumente zu einem verantwortlichen Umgang mit der Schöpfung bisweilen sogar als gefährliche Klimaideologie gesehen, die uns verführen will?

VOM „GRÜNEN ERWACHEN“ ZUR „BEGEISTERUNG FÜR GOTTES REICH“

Sicher, es gibt ein zunehmendes „grünes Erwachen“, aber wir brauchen mehr als ein paar „grüne Gebete“ am Erntedankfest oder bei einem ökumenischen Schöpfungstag im Kirchenjahr. Wir brauchen mehr als Fair-Trade-Kaffee oder eine Fotovoltaik Anlage auf dem Dach. Es geht um eine „Grüne Reformation“, ein neues Ausrichten unserer Theologie und der daraus folgenden Ethik und Spiritualität, um eine Begeisterung für Gottes Reich!

Wie aber kommt es dazu? Was motiviert uns für diese Zukunft? Es ist keineswegs das dauerhafte diagnostische Analysieren über die vielfachen Mängel, die wir, je nach persönlicher Prägung, auch lauthals benennen können. Es ist auch nicht der Dringlichkeitsfaktor, der uns vor allen Dingen motiviert. Wir brauchen eine hoffnungsvolle Zukunftssicht, eine vom Glauben geprägte Zuversicht, wenn wir an die Zukunft denken.

Notwendig ist eine theologische Reformation, eine Umkehr in der westlich geprägten Theologie. Ich habe einige Jahre gebraucht, um diese Bekehrung zu vollziehen, nicht nur im Denken, sondern im Vollzug meiner Christusnachfolge, in meiner Ethik und Spiritualität. Bereits 1991 wies der Theologe Jürgen Moltmann in seiner Lehre über den Heiligen Geist auf diese notwendige Umkehr hin: *„Angesichts des Endes der Natur werden die Kirchen die kosmische Bedeutung Christi und des Geistes entdecken oder sie werden an der Vernichtung der irdischen Schöpfung mitschuldig. Was in früheren Zeiten als Lebensverachtung, Leibfeindlichkeit und Weltabgeschiedenheit nur eine innere Einstellung war, ist heute alltägliche Wirklichkeit im Zynismus der fortschreitenden Naturzerstörung. Die Entdeckung der kosmischen Weite des Geistes Gottes führt dagegen zum Respekt der Würde aller Geschöpfe, in denen Gott durch seinen Geist anwesend ist. In der gegenwärtigen Situation ist diese Entdeckung nicht romantische Poesie oder spekulative Vision, sondern die notwendige Voraussetzung für das Überleben der Menschheit auf Gottes einmaliger Erde.“* Die ständigen Aufrufe, sich intensiver für die Bewahrung der Schöpfung zu engagieren, persönlich und auch in den Gemeinden, verhalten meines Erachtens vorwiegend aufgrund unserer theologischen Einstellungen. Es braucht eine grundlegende Neujustierung einiger theologischer Positionen. Es braucht eine Sicht von der Zukunft, die vom Evangelium der Versöhnung und Erlösung ausgeht und nicht lediglich ein christliches Format von Krisenmanagement einfordert. Als Christen sind wir nicht auf das Unmög-

che fixiert, sondern auf den Anfänger und Vollender Jesus Christus und auf die Möglichkeiten des angebrochenen Reiches Gottes. Wir erwarten nicht den Untergang, sondern haben die Hoffnung auf die Verwandlung und Vollendung. Alles, was Gott in seinem Reich beginnt, wird er auch zur Vollendung führen.

AKZENTE EINER THEOLOGISCHEN NEUJUSTIERUNG

Eine theologische Neujustierung hat unterschiedliche Ansatzpunkte, z.B. in der *Schöpfungstheologie*. Die Schöpfung ist ein trinitarisches Geschehen: Gott der Vater schafft durch sein ewiges Wort (Logos) in den Energien des Heiligen Geistes. Der Mensch ist in eine Verantwortung für diese Erde einbezogen. Im ersten Schöpfungstext der Bibel lesen wir u.a.: „...macht sie euch untertan und herrscht“. Das ist aus christlicher Sicht keineswegs eine Aufforderung, die Erde und die nichtmenschliche Schöpfung bis zu ihrer Erschöpfung auszunutzen, sondern „herrschen“ im Sinne Jesu bedeutet „dienen“! Es geht darum, zu erkennen, dass die Erde ein Mitgeschöpf ist. Sie soll „Grünes“ hervorbringen und ist keineswegs ein Stück tote Materie. Gott schließt mit dieser Erde sogar einen Bund (Gen 9,13). Die Erde „seufzt“, sie „sehnt sich“ nach der Erlösung von der Vergänglichkeit, sie „wartet auf das Offenbarwerden der Kinder Gottes“ (Röm 8,19-22). Sie ist auch „Verkündigerin“ der Größe und Schönheit Gottes (Ps 19,2-5), aber sie verkündigt nicht die Erlösung, sondern allenfalls die Erlösungssehnsucht und -bedürftigkeit. Alles, was auf dieser Erde lebt, lebt durch den Geist Gottes (Ps 104,30-31). In diesem Sinne spreche ich von einer „Spiritualität der nichtmenschlichen Schöpfung“, sie ist vom Geist Gottes hervorgebracht und wartet auf die Vollendung, sie verkündigt Gottes Herrlichkeit.

Eine theologische Neujustierung ist ebenfalls geboten, wenn es um die eschatologischen Fragen geht, die Fragen nach dem Ziel Gottes mit dieser Welt. Während Martin Luther von der vollständigen „Vernichtung“ der bestehenden Schöpfung ausging, betonen andere Kirchengemeinschaften die „Verwandlung“. Christus wird sein Reich zur Zeit des sogenannten „Tausendjährigen Reiches“ hier auf der Erde aufrichten (Offb 20,2-5), so dass er alles dem Dreieinen Gott übergeben, so dass Gott „alles in allen sei“ (1 Kor 15,28). Warum jedoch sollte Gott das vernichten und auslöschen, was er im Reich Gottes durch die neue Schöpfung bereits gewirkt hat? Letztlich wartet die nichthumane Schöpfung auf uns Christen.

GOTT HAT DAS MANDAT,
SICH UM DIESE ERDE ZU KÜMMERN,
NIEMALS VON UNS
MENSCHEN GENOMMEN.





HEINRICH CHRISTIAN RUST

ist Pastor i.R. im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden.
Er ist theologischer Dozent, Referent, Autor und leidenschaftlicher Netzwerker.
Er lebt mit seiner Frau Christiane in Braunschweig, ab Mitte März in Bad Homburg.

Ingeborg Gabriel, eine weltweit geschätzte Anthropologin und Sozialethikerin, betonte bei einer Tagung der Theologischen Akademie in Bad Boll im Jahr 2017 im Zusammenhang einer Neujustierung der Theologie die Anthropologie: „Der Ruf nach einer ökologischen Reformation ist vor allem auch der Ruf nach einem neuen Menschen, der die Natur als seine Mitwelt in sein Denken, Planen und Handeln aktiv einzubeziehen imstande ist.“ Das neue Sein des Christen in Christus soll die Welt und den gesamten Kosmos in die Erneuerung mit hineinnehmen. Es muss ein Mensch sein, der dankbar und demütig und dienend ist. Ein Mensch, der teilen und verzichten kann. Ist es eine Illusion, von einem solchen Menschenbild auszugehen? Keineswegs! Vielmehr ist es sinnvoll, die Schöpfungsverantwortung mit dem Evangelium von der Neuschöpfung des Menschen zu verbinden: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung“ (2 Kor 5,17).

Gerade in diesem Punkt können wir uns als Christen zu Wort melden. Wir sollten uns nicht scheuen, mit allen Menschen guten Willens in einer Solidarität zu stehen im Bemühen um diesen geplagten und geliebten Planeten Erde. Wir können uns klar und deutlich positionieren, wenn es um unsere Motivation für eine Schöpfungsverantwortung und um die Dimension der Neuschöpfung geht. Das ist keineswegs eine fantasievolle Erzählung, sondern ein Herzstück des Evangeliums von Christus. Diese Dimension besteht nicht primär in Worten, sondern ist gekennzeichnet von den „Kräften der zukünftigen Welt“ (Hebr 6,5), die in Jesus Christus und durch den Heiligen Geist freigesetzt worden sind. Als Erlöste und Versöhnte denken, handeln, glauben und hoffen wir und tragen dadurch bei zu einer Versöhnung in und mit der Schöpfung.

DIMENSIONEN EINER ÖKOLOGISCHEN ETHIK IM MISSIONARISCHEN GEMEINDEAUFBAU

Ich habe den Versuch unternommen, einige theologische Akzente für ein schöpfungsverantwortliches Handeln in der persönlichen Christusbefolgung und in der Gemeinde Jesu aufzuzeigen. Sicher gibt es hierzu noch notwendige Ergänzungen. Ich bin davon überzeugt, dass Christen im Konvoi mit allen Menschen guten Willens wichtige und wertvolle Akzente beitragen können. Christliche Schöpfungsethik weiß sowohl den Unterschied zu benennen, den Christen ausmachen (Mt 5,13-18; Röm 12, 1-2), als

auch in der Solidarität der unter dem Vorzeichen der Versöhnung stehenden Menschheit und Schöpfung zu leben.

Die christliche Kirche weiß sich durch den Heiligen Geist in Gottes Mission (Missio Dei) einbezogen. Sie soll als Ort der Hoffnung in dieser Welt wie ein Licht leuchten. Entscheidend wird ein erweitertes Missionsverständnis sein, das sich nicht nur auf die Evangelisation beschränkt. Es geht um eine „missionale Existenz“ der Gemeinde Jesu Christi. *Zu den vielfach bekannten fünf Grundsäulen einer missionalen Gemeinde (Leiturgia – Anbetung; Koinonia – Gemeinschaft; Martyria – Zeugnis/Evangelisation; Diakonia – Diakonie; Didaskalia – Jüngerschaft/Lehre) sollten zwei weitere hinzugefügt werden: Dikaiosyne – Frieden/Gerechtigkeit und Diatherese – Bewahrung der Schöpfung/Schöpfungsverantwortung.*

Hierbei können die vielen guten Arbeitshilfen und Orientierungspapiere aus dem ökumenischen Dialog eine wertvolle Unterstützung liefern. Ich rate allerdings davon ab, lediglich einen zusätzlichen Arbeitszweig oder eine „Umwelt-Gruppe“ in der Kirchengemeinde zu installieren, um damit das Anliegen vom sonstigen Gemeindeleben auszulagern. Die Gottesdienste, die Gebete, wie auch die Diakonie und die Glaubwürdigkeit des evangelistischen Zeugnisses, die Gemeinschaftsformen und die Seminare zur Jüngerschaftsbildung und vieles mehr werden in einer ökologischen Spiritualität mit betroffen sein. Schließlich wächst in mir die Einsicht, dass unser christliches Zeugnis an Glaubwürdigkeit verliert, wenn wir Gottes Passion für seine Erde aus dem Blick verlieren und die Bewahrung der Schöpfung jenen überlassen, die sich ohne die Realität der neuen Schöpfung um Subsistenz auf diesem Planeten bemühen.

LESETIPPS:

Geiko Müller-Fahrenholz
Heimat Erde. Christliche Spiritualität unter endzeitlichen Bedingungen, Gütersloh 2013

Thomas Kröck, Heinrich Christian Rust
FROMM+GRÜN. Schöpfungsverantwortung und Nachhaltigkeit in der christlichen Gemeinde, Neukirchen 2022

Heinrich Christian Rust
Zuhause in der Schöpfungsgemeinschaft. Dimensionen einer ökologischen Spiritualität, Cuxhaven 2021





Nachzuhören unter
www.cvjm-wuerttemberg.de

HOFFNUNGSVOLL

ALS  KINDEr
GOTTES
LEBEN

→ eine neue
IDENTITÄT
annehmen



» WIR SIND GOTTES KINDER «



UND SICH
VERÄNDERN
LASSEN

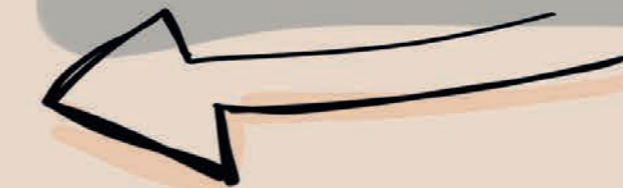
Jesus baut
sein Reich
und ist seit
2000 Jahren
unterwegs

Jesus
hat den
Tod be-
siegt



WAS IST HOFFNUNG?

CHRISTLICHE PERSPEKTIVE
HEIßT:
BLICK ZURÜCK



WIR
DÜRFEN
MIT
GEHEN

BIS
ANS
Ziel

- ▷ Durch Jesus Christus gibt Gott uns Anteil
- ▷ Gott ist großzügig
- ▷ Gott liebt bedingungslos

- ↳ ich muss meine Fehler nicht verstecken
- ↳ Liebe als Sicherheitsnetz

⊗ bei Jesus mitmachen und mit ihm die großen Themen angehen, wie
GERECHTIGKEIT
FRIEDEN

HOFFNUNGSVOLL.

ICH WEISS NICHT, WAS ALS NÄCHSTES KOMMT.

ABER ICH VERTRAUE DARAUF, DASS ES EIN MORGEN GIBT.

ES SCHEINT ETWAS DURCH, DAS MIR EINEN VORGESCHMACK

GIBT AUF DAS, WAS DA NOCH KOMMT: **EWIGKEIT.**



TITELTHEMA

UND TROTZDEM WÄHLE ICH DIE HOFFNUNG...

TEXT: VERONIKA SMOOR

VERONIKA SMOOR ERZÄHLT, DASS SIE SICH IN EINER „ZWISCHENZEIT“ BEFINDET. ZWISCHEN DER ERINNERUNG AN VERGANGENES, DAS TRAUIG, SCHMERZHAFT UND VOLLER VERÄNDERUNGEN UND WANDLUNGEN WAR UND DEN EREIGNISSEN DES NÄCHSTEN TAGES, DIE NOCH IN DER UNGEWISSHEIT DER ZUKUNFT LIEGEN. IN SO EINER ZEIT KÖNNEN DIE ANGST UND DIE ZWEIFEL SCHNELL ÜBERHANDNEHMEN. DER ARTIKEL ERMUTIGT UNS DAZU, DIE HOFFNUNG WIEDER ANS STEUER UNSERES LEBENS ZU LASSEN. DIE HOFFNUNG, DIE VON OSTERN HER AUF UNSER LEBEN SCHEINT UND DIE KRAFT HAT, ALLES ZU VERÄNDERN.

Ich öffne meinen Laptop am ersten Tag dieses neuen Jahres. Es erscheint mir symbolisch, das Jahr 2024 mit ein paar Worten über Hoffnung zu beginnen. Ich habe sie nötig. Sehr sogar. Und nicht nur ich. Die ganze Weltengemeinschaft dürstet nach dem sprichwörtlichen Silberstreif am Horizont.

Gestern Abend, während im Freien die Ungeduldigen ihre Feierlaune mit Pyrotechnik in den Himmel schrieben, ging ich früh zu Bett. Ich wollte den Jahreswechsel nicht miterleben, denn das vergangene Jahr war das schwierigste in meiner fast 50-jährigen Laufbahn. Das kommende Jahr ist wie diese drei Punkte, mit denen ich WhatsApp-Nachrichten und E-Mails gerne beende, weil sie meinem Gefühl nach nicht so harsch sind wie ein Punkt und Interpretationsspielraum lassen. In einer E-Mail sind diese drei Punkte ein augenzwinkernder Übergang, im echten Leben machen sie mir Angst.

In den letzten Jahren sind viele Sicherheiten gestorben. Nicht nur auf globaler Ebene, sondern auch auf persönlicher. Mein Glaube ist stiller geworden, fußt nicht mehr auf großspurigen Heilsversprechen und geistlicher Selbstoptimierungshaltung. Er hörte auf, in die Breite und Höhe zu wuchern. Stattdessen wuchs er langsam, sehr langsam in die Tiefe. Meine Kinder gediehen, werden ihre ganz eigenen Persönlichkeiten und manches ist anders als gedacht. Freundschaften sind zerbrochen. Mein Frausein muss ich seit der verfrühten Menopause

neu durchbuchstabieren. Da ist der Tod meines Vaters vor einigen Monaten und an manchen Tagen ergreifen mich immer noch körperliche Schockwellen angesichts meiner Vaterlosigkeit.

Nach dem Sterben von Gewissheiten und Plänen und Gesundheit und Freundschaften und Menschen durchlebe ich eine Phase der Mutlosigkeit. Und ich frage mich: War das schon alles? Wird es nun immer so bleiben? Endstation Hoffnungslosigkeit?

Meine Therapeutin sagte mir kürzlich: „Frau Smoor, Sie befinden sich in einer Zwischenzeit.“ Das erinnert mich an die Erzählung einer Zwischenzeit in der Bibel, an der ich mich festklammere. Die ich immer wieder heranziehe, wenn Angst nach mir greift. Es sind die Stunden – der eine Tag – nach dem Sterben Jesu. Der Karsamstag. Ich denke über die Jüngerinnen und Jünger nach, für die der Tod ihres Rabbis ein traumatischer Schock gewesen sein muss. Ernüchterung. Ent-Täuschung. Ich stelle mir vor, wie sie am Karsamstag zusammenkauerten. Das Schlimmste ist passiert, obwohl man gehofft hatte, die Geschichte würde anders verlaufen.

Wir kennen immer nur die Geschichte, die hinter uns liegt. Nie die Geschichte, die vor uns liegt. Und ich glaube, darin ein wenig vom Geheimnis des Karsamstags zu erahnen. Könnte der Punkt, von dem ich glaube, dass er das Ende ist (oder die drei Punkte!) in Wahrheit ein Doppelpunkt sein?

Karsamstag ist die Zwischenzeit. Wir blicken zum Himmel und warten. Auf Regen. Auf Sonne. Auf Erlösung. Das Schlimmste ist passiert. Und wir begraben Hoffnungen. Das Kind ist krank. Ein lieber Mensch ist gestorben. Eine Depression flackert wieder auf. Die Sucht gewinnt die Oberhand. Der Krebs ist zurück. Manchmal ist der Karsamstag der lange, dunkle Tunnel der Einsamkeit, des ewigen Single-Seins, der katastrophalen Ehe. Wir stecken fest in dornigen Beziehungen, belastenden Verpflichtungen, miesen Jobs. Karsamstag ist die Müdigkeit, die nicht weichen will. Die Hoffnungslosigkeit, die uns in ihre Arme der Bitterkeit locken möchte.

Der Karsamstag ist die Überzeugung, dass der Tod das letzte Wort hat. Dass der Status Quo, der Hass, die Wüstenzeit, die Belastungen niemals weichen werden. Dass man sich im Leben komplett getäuscht hat. Dass man verrückt war, jemals überhaupt geträumt zu haben. Karsamstag ist ein Grab. Karsamstag ist die Trauer über das, was nicht mehr ist.

Ich mache eine Pause vom Schreiben, ziehe meine Jacke an und trete mit meinem müden, alten Körper hinaus in den neuen Tag, in das neue Jahr. Beim Spaziergehen kann ich meine Gedanken sortieren, Gott mein Herz ausschütten. Auf den Straßen dieser Stadt liegen nasse, bunte Raketenreste. Zeugen des Neuanfangs. Ich laufe an ihnen vorbei. Jeden Tag soll ich mich an der frischen Luft bewegen, sagt meine Therapeutin. Das sei wichtig für meine mentale Gesundheit. Ich gehorche widerwillig und gestehe mir widerwillig ein, dass sie Recht hat. Die Sonnenstrahlen kämpfen sich durch die graue Wolkendecke. Über mir fliegen Gänse in V-Formation und ich frage mich, ob sie sich jetzt noch Richtung Süden aufmachen. Woher wissen sie, wohin sie fliegen müssen? Haben sie einen inneren Kompass?

Habe ich einen inneren Kompass? Der mich weiterführt, an den drei Punkten vorbei, hin zu neuen Perspektiven? Hinter dem Doppelpunkt wartet nicht zwangsläufig eine saubere Auflösung unserer verworrenen Geschichten, aber doch immer Gnade – Auferstehungsversprechen! – und ein unscheinbares Pflänzchen, das sich zart aus der dunklen Erde schiebt.

Ich glaube zu erkennen, dass die Auferstehungshoffnung dieser Kompass ist. Damit meine ich einerseits die wört-

liche Auferstehung, die uns ganz am Ende erwartet wie eine mütterliche Umarmung. Aber auch die vielen anderen Auferstehungen, die wir im irdischen Leben wieder und wieder und wieder erleben:

- Die Erfrischung nach einem Nickerchen und das Aufstehen können am Morgen.
- Die Überwindung einer Krise.
- Die Resilienz.
- Das Lachen nach dem Weinen.
- Das Heilwerden einer Beziehung.
- Das Wunder.
- Das klärende Gespräch.
- Die Heilung.
- Die vielen Neuanfänge, denen tatsächlich, wie Heinrich Heine es einst schrieb, ein Zauber zugrunde liegt.

Letztens fragte mich eine Freundin, die mich eng begleitet: „Wie schaffst du es, mit Hoffnung zu leben?“ Ich dachte eine Weile darüber nach und meine Antwort lautete: „Weil ich mit einem hohen Maß an Sturheit gesegnet bin und diese sich weigert, die Hoffnung loszulassen.“

Trotzdem drängelt sich von Zeit zu Zeit die Angst auf den Fahrersitz meines Lebens und übernimmt ungefragt das Steuer. Sie ist keine gute Navigatorin, denn sie bringt alles zum Stillstand. Dann muss ich sie behutsam auf den Beifahrersitz verfrachten und die Hoffnung ans Steuer setzen. Sie kennt zwar nicht den Weg, der vor ihr liegt, aber sie weiß, dass sie ihn bewältigen kann. Die Angst darf vom Beifahrersitz durchaus ihre Anmerkungen machen, aber sie hat keine Handlungsvollmacht mehr.

Steffen Kern drückt es in seinem Buch „Hoffnungsmenschen“ so aus: „Die Frage ‚Was darf ich hoffen?‘ ist zutiefst verbunden mit ‚Was muss ich befürchten?‘. Wir nehmen die Zukunft nicht nur in dem wahr, was wir erhoffen, sondern vor allem auch in dem, was wir befürchten. Angst ist die Kehrseite der Hoffnung. Angst vor kommenden Nöten, Angst vor der Nacht, Angst vor dem Nichts. Die Frage ist, was uns bestimmt: Angst oder Hoffnung?“

Was bestimmt mich? Angst? Oder Hoffnung? Weil Angst untrennbar mit unserer menschlichen Existenz verwoben ist, kann ich sie nicht von mir abschneiden, aber ich nehme ihr immer wieder die Macht, indem ich ihr den kleineren Platz zuweise.

HOFFNUNG IST SCHÖNHEIT, DIE UNS UMGIBT.
HOFFNUNG IST DAS WISSEN UM DEN FRÜHLING NACH DEM WINTER.



VERONIKA SMOOR

Autorin und Referentin, lebt mit ihrer Familie bei Heilbronn. Ihren beliebten Blog findet man auf www.veronikasmoor.com. Kleine Alltagseindrücke und Gedankengänge postet sie unter @veronikasmoor auf Instagram.

Ich habe mir für das neue Jahr nichts vorgenommen. Aber ich habe mir ein Motto gewählt, das ich täglich neu kaue: **Ich möchte mich von Hoffnung und nicht von Angst leiten lassen.** Wenn ich nämlich meine Hoffnung kultiviere, ergebe ich mich nicht dem Status Quo. Dann ergebe ich mich nicht den Mächten dieser Welt. Als von Gott geliebter Mensch habe ich ein Licht, das die Dunkelheit nicht komplett verschlingen kann. Dann brennt in mir eine Kraft – auch wenn sie noch so dünn ist – die mich befähigt, weiterzugehen, etwas zu verändern und anzupacken.

Hoffnung kultivieren bedeutet, mit der einen Hälfte meines Herzens den Ostersonntag zu erwarten und mit der anderen Hälfte für das Leben im Hier und Jetzt das Gute, das Schöne, das Überraschende, den Segen herauszufiltern: Hoffnung sind Menschen, die Rettungswesten verteilen und Mut zusprechen. Menschen, die sich nicht vom Populismus einfangen lassen. Hoffnung sind Gestalter, die Treuen und Leisen, Friedensstifterinnen und Verletzte, die vergeben. Hoffnung sind Tafelmitarbeiter, Hausaufgabenhelferinnen, Essenspaketeverteiler, Altenheimbesucherinnen, Flüchtlingshelfer, Hospizmitarbeiterinnen, Umweltaktivisten. Hoffnung sind Freunde, die gemeinsam mit dir die Trümmer aufräumen. Hoffnung ist ein weiterer Tag, den man überlebt hat. Hoffnung sind Ärzte und Therapeuten und Selbsthilfegruppen. Hoffnung ist Zeit, die Wunden etwas heiler werden lässt. Hoffnung ist Schönheit, die uns umgibt. Hoffnung ist das Wissen um den Frühling nach dem Winter. Hoffnung ist der Überlebenswille des Menschen. Hoffnung ist ein Gott, dessen geliebte Menschen wir sind. Hoffnung weiß tief im Innersten unseres Seins, dass das Leid, der Klimawandel, die Talsohle, der Krieg, die Krankheit, der Hass, die Ehekrise, die Sucht nicht das letzte Wort haben werden.

Das letzte Wort über uns hat Gott. Das ist der gleiche Gott, der auf der Seite der Wehrlosen und Armen steht. Der Gott der Regenbögen und Wassermelonen, Musik und Farben, Canyons und Urwälder. Das ist ein Gott, der als Mensch mit uns lebte und dessen Tod und Auferstehung vor 2000 Jahren in unser eigenes Leben heute hineinstrahlt. Er ist die personifizierte Hoffnung. Nicht nur für diesen verwundeten Planeten, sondern auch für jedes einzelne Leben, das auf ihm stattfindet.

Hoffnung tröstet uns nicht nur aufs Jenseits, sondern lüftet schon jetzt den Vorhang, hinter dem wir etwas von dem erahnen, wie die Welt sein könnte, wie sie einmal tatsächlich sein wird. Es ist ein rebellischer Akt, Hoffnung statt Kapitulation, Freude statt Schwarzmalerei, Liebe statt Gleichgültigkeit zu wählen.

Wenn ich an den Himmel denke, dann kommt mir die Offenbarung des Johannes in den Sinn. Ein Buch der Bibel, welches häufig missbraucht wird, um mit der Apokalypse zu drohen. Zu viel schädlicher Unsinn wurde in sie hineininterpretiert, die einem Angst und Bange machen kann. Aber die Offenbarung war und ist als Hoffnungsschrift gedacht: Weil sie verklausuliert dem Schreckensregime der damaligen Zeit die Maske herunterriss und die Christen tröstete, welche massiv bedrängt und verfolgt wurden. Gott verspricht uns in diesem Buch, dass unser Leben eingerahmt ist von seiner Liebe wie zwischen zwei Buchstützen, aus denen wir nicht herausfallen können. Dass wir nichts anderes am Ende erleben werden als Trost und einen Frieden, wie wir ihn noch nie gefühlt haben.

Dieser tröstliche Ausblick und das Versprechen, dass Gott es gut mit uns und seiner Schöpfung meint und macht und machen wird, sind meine Koordinaten, die ich in mein „Lebens-Navi“ eingebe. Und dann lasse ich die Hoffnung ans Steuer. Auch wenn wir beide den Weg nicht kennen...

FRAGEN ZUM WEITERDENKEN

- Was ist Hoffnung für dich?
- Nenne drei Dinge, die dir in schweren Zeiten helfen.
- Welche hoffnungsvollen Dinge sind dir in den letzten 12 Monaten passiert?
- Wie würde dein Leben ohne Hoffnung aussehen?
- Wie fühlst du dich in Gegenwart hoffnungsvoller Menschen?

LESETIPPS:

Hoffnung leuchtet (SCM Verlag), *Veronika Smoor*
Hoffnungsmenschen (SCM Verlag), *Steffen Kern*
Im Land der Hoffnung steht mein Zelt (SCM Verlag), *Tomas Sjödin*
Unsere Bäume der Hoffnung (SCM Verlag), *Tony Rinaudo*
Immer besser scheitern (SCM Verlag), *Priska Lachmann*
Hoffnung – Gerade jetzt (Kösel Verlag), *Rainer M. Schießler*



DIESER TRÖSTLICHE AUSBLICK UND DAS VERSPRECHEN, DASS GOTT ES GUT MIT UNS UND SEINER SCHÖPFUNG MEINT UND MACHT UND MACHEN WIRD, SIND MEINE KOORDINATEN, DIE ICH IN MEIN „LEBENS-NAVI“ EINGEBE.

CHECK YOURSELF, CHECK YOUR GROUP, CHECK YOUR CVJM

Herzliche Einladung zum Gespräch über diese und andere Fragen beim **HOTLINE-TALK** am 14.03.2024 (nähere Infos auf Seite 2).

PERSÖNLICHE ERFAHRUNGEN:

WAS GIBT DIR HOFFNUNG IN DEINEM ALLTÄGLICHEN LEBEN?

WELCHE ROLLE SPIELT DEIN GLAUBE DABEI?

WARUM IST ES FÜR MENSCHEN WICHTIG, EINE HOFFNUNG ZU HABEN?

HAST DU EINE LIEBLINGS-HOFFNUNGSGESCHICHTE?

VERBINDEST DU BESTIMMTE SYMBOLE/BIBELSTELLEN/GEGENSTÄNDE MIT HOFFNUNG? WELCHE?

#AUF GABE

VERVOLLSTÄNDIGE DEN SATZ:
MEIN LEBEN LEBE ICH IN DER HOFFNUNG, DASS....

MEIN CVJM, MEINE GRUPPE, MEIN HAUSKREIS, MEINE GEMEINDE:

PAULUS WÜNSCHT DER GEMEINDE IN ROM, DASS SIE VOM „GOTT DER HOFFNUNG“ MIT HOFFNUNG ERFÜLLT WERDE (RÖM 15,13). WO HAT EUCH GOTT ODER DER GLAUBE AN IHN SCHON MAL ERMUTIGT?

„GLAUBE – LIEBE – HOFFNUNG – DIESE DREI!“ (1 KOR 13,13) –
WIE IST DAS VERHÄLTNISS VON DIESEN DREI? DISKUTIERT GEMEINSAM.

GIBT ES BEREICHE, IN DENEN IHR EUCH GERADE HOFFNUNGSLOS FÜHLT?
ERZÄHLT EINANDER DAVON UND BETET FÜREINANDER.

#AUF GABE

ÜBERLEGT, WIE IHR FÜR MENSCHEN
IN EUREM UMFELD HOFFNUNG
VERBREITEN KÖNNT!



@Kirche für die Hosentasche

„Kirche für die Hosentasche“ ist eine digitale Oase der Spiritualität auf Instagram. Dieser Kanal

schafft eine einladende, warme Umgebung, die Menschen dazu einlädt, in die Tiefe des Glaubens einzutauchen. Durch eine kunstvolle Mischung aus ansprechenden Bildern, inspirierenden Zitaten und kurzen, aber tiefgründigen Botschaften, schafft dieser Kanal eine Verbindung zwischen der hektischen digitalen Welt und der spirituellen Ruhe. Er ist ein Begleiter für die Seele, der dazu ermutigt, Glauben und Spiritualität in den Alltag zu integrieren. Egal, ob es um Reflexionen, praktische Ratschläge oder Momente der Stille geht, hier findet man einen Ort, der das Herz berührt und den Geist anspricht. „Kirche für die Hosentasche“ ist weit mehr als nur ein Instagram-Kanal – es ist eine Quelle der Inspiration und Ermutigung für ein erfülltes spirituelles Leben.



@emergent Deutschland

„Emergent Deutschland“ ermutigt junge Menschen, den Glauben nicht nur als eine statische Lehre zu betrachten, sondern vielmehr als einen lebendigen Weg, der sich stetig entwickelt. Durch offene Dialoge, kreative Ansätze und eine inklusive Herangehensweise bietet diese Bewegung einen Raum für Fragen, Zweifel und Neugierde. Selten habe ich mich unter Menschen so wohl gefühlt und trotzdem gleichzeitig so herausgefordert wie bei den Emergent Veranstaltungen. Diese Bewegung fördert ein tiefes Verständnis für die Verbindung zwischen Glauben und den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. Von sozialer Gerechtigkeit über Umweltbewusstsein bis hin zur Förderung von Vielfalt und Inklusion – „Emergent Deutschland“ strebt danach, den Glauben in Handlungen umzusetzen und positive Veränderungen in der Welt zu bewirken. Immer mit dynamischer Herangehensweise und einem Fokus auf



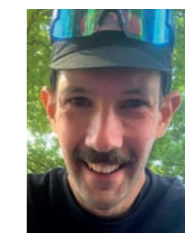
@Christian Memes Germany

Willkommen in der christlichen Memes-Oase! Hier wird mit ordentlicher Prise Humor und manchmal auch knapp an der Grenze des guten Geschmacks christlicher Glaube zelebriert. Die Memes sind meiner Meinung nach die perfekte Mischung aus Spaß und tiefgründiger Botschaft. Auch wenn die unbekannteren Creator:innen das vielleicht nicht so sagen würden. Alltägliche Situationen, spirituelle Gedanken – nichts ist vor den humorvollen Memes sicher! Christian Memes Germany ist deine Anlaufstelle für Lachen und Inspiration. Werde Teil der Follower:innengemeinschaft. Für mehr Lachen in Kirche und Gemeinde. Auf die Gefahr hin, dass die Macher:innen des Kanals diesen Artikel wahrscheinlich „cringe“ finden.



Überraschungslink

Code abfotografieren und überraschen lassen, was du zu sehen bekommst:



DANIEL FAIST

daniel.faisst@elkw.de



ERLEBT

HOFFUNGSGESCHICHTEN UNSERER YMCA PARTNER



Internationale Jugend- und Partnerschaftsarbeit ist über die Jahre hinweg ein Auf und Ab. Gelingende Projekte und inspirierende Austausche wechseln sich ab mit Zeiten, in denen unproduktive politische Vorgaben oder kriegerische Auseinandersetzungen dominieren. Nachfolgend berichten drei ehrenamtlich Mitarbeitende des EJW-Weltdienstes aus Projekten und Programmen, in denen Hoffnung zu spüren ist. Alle Beiträge sind auch in Newslettern erschienen. Für die „Hotline“ hat sie Landesreferent Stefan Hoffmann überarbeitet.

YMCA ÄTHIOPIEN: DREI GESCHWISTER – EINE WOHNGEMEINSCHAFT

Frank Lutz, Länderausschuss Äthiopien

Harayat ist 20 Jahre alt. Er ist in der 12. Klasse, steht kurz vor dem Abschluss der Schule und wird vom YMCA Adwa unterstützt. Er lebt zusammen mit seinen beiden älteren Geschwistern in einem kleinen Haus in Adwa. Sein größerer Bruder Tesfamaryam ist 24 Jahre alt und hat einen Abschluss in „Construction“.

Nebenbei hat Tesfamaryam Englisch studiert, so dass er seinen jüngeren Bruder sehr gut auf Englischprüfungen vorbereiten kann. Früher hat er auch beim Samstagsprogramm des YMCA mitgearbeitet, als dieses noch stattgefunden hat. Trotz seiner guten Ausbildung ist Tesfamaryam aufgrund der allgemeinen Situation in Tigray arbeitslos.

Harayats Schwester Indaragu ist 22 Jahre alt. Sie arbeitet bei Don Bosco und kümmert sich um ihre beiden Brüder, indem sie ihnen unter anderem den Haushalt führt.

Harayat ist dankbar dafür, dass er über das Straßen- und Waisenkindprogramm des YMCA unterstützt wird. Vor allem während des Krieges war die vom YMCA Mekele organisierte Lebensmittelunterstützung überlebenswichtig für die Familien, da es nicht viel zu kaufen gab. Auch durch die Hilfe eines Sozialarbeiters war es Harayat mög-

lich, die Schule regelmäßig zu besuchen und sich aufs Lernen zu konzentrieren. Deshalb kann er jetzt bald einen Abschluss machen. Sein Ziel ist es, Medizin zu studieren – was auch in Mekele möglich ist. Nebenbei schreibt Harayat Lieder, spielt Gitarre, Saxophon und traditionelle Instrumente und nimmt damit auch an Musikwettbewerben teil.

YMCA SÜD-SUDAN: JUGENDLICHE BEKOMMEN ARBEIT

Ursula Hettinger, Länderausschuss Sudan

Seit 2022 hat der EJW-Weltdienst ein neues Partnerland – den Südsudan. Im Rahmen dieser Partnerschaft rücken nun auch verschiedene Ortsvereine in dem jüngsten Land der Erde in den Blickpunkt:

Francis Moula, Generalsekretär des Nationalverbandes, schickte schon mehrmals besondere Bilder aus Maridi, einem YMCA mit vielen aktiven Mitarbeitenden, 300 km westlich von der Hauptstadt Juba. „Daily Bread Team“ nennen sich die 42 jungen YMCAer, die mit Hacken und Maisfrüchten auf dem Feld zu sehen sind. Joshua Dekenzell, YMCA Sekretär in Maridi, gründete das Team. Nicht jedem Jugendlichen gelingt es, die Schule erfolgreich zu beenden und eine Arbeit danach zu finden. Allzu oft durchkreuzen kriegsähnliche Unruhen die angedachten Schullaufbahnen und das Ziel geht verloren. Joshua hat die jungen Menschen von der Straße geholt und für sie ein ganzjähriges Farm-Projekt geschaffen. Sie lernen den Anbau von Mais und anderen Feldfrüchten zum Selbstverzehr.

Chief Richard und Chief Maburuk aus Maridi stellen je unentgeltlich einen Acker in der Größe von 1 bis 2 Hektar zunächst für 3 Jahre zur Verfügung. „Joshua und seine YMCAer engagieren sich in unserer Stadt. Wir sind dankbar. In der Regenzeit sind viele unserer Frauen und Männer arbeitslos“, sagen sie.

Das Farmprojekt gibt den jungen Menschen Arbeit. Das ist gut für die Gesellschaft. „Vorbildlich“, sagen die Nachbarn anerkennend. Gemeinsam lernen die Jungen nun den Maisanbau, die Pflege, Ernte und den Ertrag zu nutzen. Sie ernten die Feldfrüchte mit der Hand, Maschinen haben sie nicht. Es gibt in Maridi keine Vollernter, Maishäcksler oder Traktoren. Aber sie haben jeder eine Hacke und eine Scheune, in der sie die Früchte aufbewahren können. Ein Teil wird als Samen konserviert für die nächste Aussaat. Aus dem anderen Teil wird sättigender Maisbrei gekocht, der während der YMCA-Treffen von den Jugendlichen gekocht und dann vertilgt wird. Solche Treffen sind nicht nur auf den Abend reduziert, sondern gehen den ganzen Tag.

Wir wünschen den Protagonisten ein gutes Miteinander und den Jugendlichen Hoffnung und Zuversicht für neue Ziele: Unser tägliches Brot gib uns heute.

YMCA NIGERIA: CHUGWI BRAUCHT EINE SCHULE!

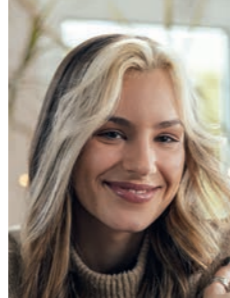
Walter Wolf, Länderausschuss Nigeria

Im Mai 2019 übernimmt der kleine YMCA Chugwi nahe der Großstadt Jos in Nordnigeria die Leitung einer Schule im gleichnamigen Ort. Die Schule wurde von ihrem bisherigen Eigentümer aufgegeben, dabei werden Schulen in dieser ländlichen Gegend dringend gebraucht. Der YMCA weiß das genau, denn er kennt die Situation durch seine vielfältigen Aktivitäten vor Ort. Die Kinder, ihre Eltern, die Gemeinde, die Kirche und der YMCA wollen sie wieder aufbauen. Um den Plan umzusetzen, braucht es viele Hände und der YMCA kann sie zur Mithilfe motivieren. Seither ist viel passiert und viele Kinder und Jugendliche der kleinen Stadt können dank der YMCA Initiative ihren Schulweg in Chugwi weiter gehen. In Auszügen berichten wir über die Entwicklungen:

Die Mitarbeitenden des YMCA Chugwi beginnen, einen aufwändigen Projektplan zu erarbeiten. Nach einer Finanzierungszusage durch den EJW Weltdienst bringt ein workcamp mit freiwilligen Helfern vor Ort erste sichtbare Erfolge. Trotz Corona wird die Registrierung der Schule beim Bildungsministerium vorangetrieben und eine Personalschulung und Lehrerfortbildung organisiert. Schulmöbel, zusätzliche Lernmaterialien und ein Lehrerzimmer werden ausgestattet und angeschafft. Auch in Bezug auf die Infrastruktur der Schule gibt es große Fortschritte: Von den vier Gebäudeblocks sind zwei bereits grundlegend saniert. Dächer, Decken, Fenster und Türen wurden repariert, unter starkem Einsatz freiwilliger Arbeit von Mitgliedern des YMCA. Um die Auswirkungen von Covid-19 in Schulen zu mildern, wird 2021 die Stanbic Bank gewonnen, einen Hochbehälter für Wasser zu spenden und damit sicherzustellen, dass die Schüler bessere Handhygiene betreiben können.

Die George Williams Academy, so der neue Name der Schule, befindet sich seit 2020 auf einem guten Weg. Aktuell besuchen 561 Kinder und Jugendliche die Schule – vor der Übergabe an den YMCA hatte die Schule insgesamt 80 Schülerinnen und Schüler. Derzeit unterrichten rund 20 Lehrkräfte. Dass die Gehälter pünktlich gezahlt werden, ist für das Personal ebenso motivierend wie Workshops und Seminare, die zum Qualitätsmanagement der Schule gehören. Der Unterricht und das Lernen der Schülerinnen und Schüler werden so ständig verbessert.

Gerne kann man die einzelnen Newsletter abonnieren – Infos dazu unter www.ejw-weltdienst.de



KIRA GEISS

Miss Germany 2023, Gnadauer Jugendbeauftragte und Hoffnungsbotschafterin, Mitgründerin der Jugendgemeinde EASTSIDE in Magdeburg

Heutzutage hoffnungsvoll zu bleiben kann manchmal ganz schön herausfordernd sein. Vor allem, weil all die Krisen und Ereignisse durch die digitalen Medien viel näher an uns heran getragen werden, als es früher der Fall war. Das Thema „Hoffnung haben und behalten“ begleitet mich schon seit einiger Zeit, denn vor wenigen Monaten durfte ich gemeinsam mit Steffen Kern den Podcast „Hoffnungsmensch“ launchen. Auch in seinem namensgleichen Buch habe ich mitgewirkt und unter anderem folgenden Satz geschrieben: „Die Hoffnung ist ein leuchtender Faden, der uns in den dunkelsten Momenten führt und uns die Kraft gibt, über uns selbst hinauszuwachsen – sie ist der Funke, der uns immer wieder aufstehen lässt. Zu begreifen, dass diese Hoffnung nicht aus uns selbst entspringt, sondern von Gott gegeben ist, verändert alles!“. Und dieser Überzeugung bin ich immer noch!

Stellen wir uns doch mal die aktuellen Konflikte, Krisen und Ungleichheiten als einen Stromausfall vor. Der Lichtschalter kann noch so oft gedrückt und die Augen noch so sehr zusammengekniffen werden, ohne ein Licht scheint die Situation aussichtslos. Es herrscht absolute Dunkelheit, nicht einmal die Hand direkt vor dem Kopf ist sichtbar. Praktisch wären jetzt Handytaschenlampe oder Feuerzeug, selbst das Streichholz mit seiner zarten Flamme wäre willkommen. Genau hier kommt die Hoffnung ins Spiel. Hierzu möchte ich zwei Gedanken mit euch teilen:

1. Hoffnung haben ist besonders wichtig, wenn man in schweren Lebenssituationen steckt. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass Menschen, die Glauben, Zuversicht und Hoffnung haben, körperlich und emotional schneller genesen. Die Hoffnung kann also als eine Art Antrieb verstanden werden, die uns hilft, immer wieder aufzustehen. Man hört beispielsweise nicht auf zu rennen, obwohl die Luft im Hals brennt, weil weiterhin die Hoffnung besteht, den Bus noch rechtzeitig zu erwischen. Gäbe es diese Hoffnung nicht, würde man sich erst gar nicht auf den Weg machen. In manchen Situationen bedarf es aber an Motivation oder Ermutigung von außerhalb. Es wird jemand gebraucht, der das eigene Feuer entfacht, um Licht ins Dunkel zu bringen. Hier kommen wir zum zweiten Punkt.

2. Als Christen haben wir eine Hoffungsverantwortung! In Johannes 8,12 sagt Jesus: „Ich bin das Licht der Welt“, in Matthäus 5,14 sagt er aber genauso: „Ihr seid das Licht der Welt!“. Meiner Meinung nach ein Aufruf an jeden Einzelnen von uns, dieses Licht weiterzutragen. Denn wir haben das Privileg, Jesus zu kennen, mit ihm unterwegs zu sein und durch ihn auch Licht in unsere Dunkelheit und Krisensituationen zu bekommen. Er reicht uns quasi Kerze und Feuerzeug und schenkt dadurch neue Hoffnung. Jetzt liegt es in unserer Hand, ob wir diese Flamme dazu nutzen, bei anderen ein Licht in der Dunkelheit zu entfachen.

Damit möchte ich euch ermutigen! Denn wenn du Jesus kennst, bist du in seinem Licht unterwegs und keine Krise ist zu dunkel, um ihn zu überschatten. So lange sein Licht brennt, kannst du Hoffnung in dir tragen. Herrlich! Diese Hoffnung, durch Zuspruch, liebe Worte und Taten oder durch das simple Erzählen von Jesus etwas weiterzugeben, kann viel Gutes bewirken, denn durch Hoffnung

- haben wir mehr Energie
- sind wir ruhiger und positiver gestimmt
- steigen unsere Abwehrkräfte
- sind wir kreativer
- erholen wir uns schneller von Krankheiten und Operationen

Ich sehne mich nach mehr Licht und Hoffnung in dieser Welt und bin der Überzeugung, dass Gott jeden von uns befähigt hat, diese beiden auf ganz persönliche Art und Weise weiterzugeben. Ich freue mich auf dein Licht!

Wenn du auf der Suche nach einem Projekt bist, das Hoffnung spendet, kann ich dir von Herzen „Alabaster Jar“ und „Weihnachten im Schuhkarton“ empfehlen. Ich darf seit einiger Zeit mit beiden Projekten zusammenarbeiten und immer wieder die Hoffnung der Menschen erleben, die dadurch erreicht werden.



PFLANZEN

Von meinem Dad habe ich den grünen Daumen geerbt und liebe es, mit meinen Pflanzen zu hantieren, Ableger zu machen und Pflanzentauschpartys zu veranstalten.

KERZEN

Kerzen machen ein Zuhause erst so richtig gemütlich! Deswegen findet man in meiner Wohnung überall ein paar Gruppierungen. Am liebsten sind mir Duftkerzen, die nach Kürbis und Gewürzen riechen.

CROISSANTS

Croissants sind mein absolutes Soulfood, ich könnte jeden Tag eins essen.

KOPFHÖRER

Meine Kopfhörer sind immer dabei, da ich super viel im Zug arbeite und um mich richtig konzentrieren zu können meine Ruhe brauche.

BÜCHER

Ich bin ein richtiger Bücherwurm und lese super gerne, um runterzukommen.



Markus Bayer
markus.bayer@cvjm-wuerttemberg.de

Dr. Ibtissame Bucher
ibtissame.bucher@cvjm-wuerttemberg.de

Henrike Brinkmann
henrike.brinkmann@cvjm-wuerttemberg.de

Johannes Büchle
johannes.buechle@ejwue.de

Björn Büchert
bjoern.buechert@ejwue.de

Es ist schon eine Weile her, dass ich die erste Staffel von „The Chosen“ angeschaut habe. Ich bin immer noch fasziniert davon, wie die Macher der Serie es schaffen, die Beziehung zwischen Jesus und seinen Freunden zu veranschaulichen. Die meisten von ihnen sind in ziemlich verfahrenen Lebenslagen. Jesus ist für sie die Hoffnung in Person, und zwar für jeden so, wie er es braucht.

Jesus ist die Hoffnung in Person – so kann man ziemlich gut den Auftrag zusammenfassen, den wir als CVJM haben. Mit ihm fängt es an, dass Gottes Reich bei den Menschen sichtbar wird. Wo, wann, mit wem, wodurch hast du das zuletzt erlebt? Wie hast du das Reich Gottes gespürt? Vielleicht ist es für die kommende Zeit ein hilfreicher Fokus, genau davon mehr zu suchen.

So wollen wir jedenfalls als CVJM Landesverband unterwegs sein: Einander zeigen, wo und wie und mit wem wir das Reich Gottes erleben und dann mehr davon ermöglichen. Dabei kommt es auch vor, dass unsere Perspektiven unterschiedliche sind oder sich sogar widersprechen. Menschen erleben Jesus verschieden. Hoffentlich jede so, wie sie es braucht. Die Unterschiedlichkeit kann ich als Konflikt wahrnehmen oder als Ergänzung. Jesus sagt, seine Nachfolger sollen alle eins sein (Joh 17). Wie absolut unterschiedlich war die merkwürdige Truppe seiner Jünger? Dass sie eins sein sollen, das funktionierte nur, weil sie in ihrer Verschiedenheit durch die Freundschaft zu Jesus auch miteinander verbunden waren. Für

die CVJM im Land ist das unsere Hoffnung: Dass wir das anders Sein, anders Glauben, anders Gott Erleben der anderen als Ergänzung annehmen können. Dass wir einander fragen und zuhören und verstehen wollen in einer Gesellschaft, in der unterschiedliche Positionen immer mehr verhärten. Unsere gemeinsame Basis, die Freundschaft zu Jesus, hält Verschiedenheit aus! Oder braucht es sogar die Verschiedenheit, um unseren Auftrag zu erfüllen?

Herzlich verbunden
Henrike, Ibtissame und Markus

Bei unserer Mitgliederversammlung im April werden wir beschließen, ob wir die angestrebte **dritte Stelle für eine:n Landesreferent:in für die Arbeit mit Jugendlichen** ausschreiben können. Bitte betet für diese Entscheidung. Falls ihr als CVJM oder auch als Privatperson euch noch an der Finanzierung beteiligen wollt, setzt euch gern mit uns in Verbindung!

Björn BÜCHERT

Das CVJM Jahresthema veranlasst mich derzeit dazu, mich intensiver mit „Hoffnung“ auseinanderzusetzen. Ausgehend von biblischen Texten und christlichen Liedern lässt sich kurz und prägnant formulieren: Hoffnung = Christus.

Unser Jahresthema 2024 lautet jedoch nicht Hoffnung, sondern „hoffnungsvoll“. Das ist ein kleiner, aber feiner Unterschied. Hoffnung ist ein Substantiv, Jesus Christus ist unsere Hoffnung. Hoffnungsvoll ist jedoch ein Adjektiv. Oder wie ich es in der Grundschule gelernt habe: ein Wiewort. Wie ist jemand – hoffnungsvoll.

Wenn es stimmt, dass Hoffnung ein Synonym für Christus ist, können wir hoffnungsvoll auch mit „christusvoll“ übersetzen. Christ:innen sind Menschen, die voll Christus sind, erfüllt von Christus. Somit zeichnen einen hoffnungsvollen Menschen mindestens zwei Dinge aus:

1. *Ein hoffnungsvoller Mensch ist mit seiner Hoffnung verbunden. Als Christ:innen sollten wir uns immer wieder neu überlegen, wie wir mit Christus in Verbindung bleiben. Meine 42 Lebensjahre haben mir gezeigt, dass es dafür keine Pauschalantwort gibt.*

2. *Ein hoffnungsvoller Mensch bringt etwas von seiner Hoffnung zum Ausdruck. Menschen, die christusvoll sind, die in Verbindung mit Christus sind, drücken davon etwas mit ihrem Leben aus. Wenn wir die Evangelien lesen, können wir entdecken, wie Jesus gelebt und gehandelt hat und uns daran orientieren.*

Ich bin gespannt welche Erfahrungen und Entdeckungen wir in den nächsten Monaten mit Jesus Christus, unseren Mitmenschen und dem Jahresthema machen.

Euer Björn

- 3.3. Predigt CVJM Neckartailfingen
- 26./27.4. CVJM Vorstände- und MA-Tagung im Bernhäuser Forst
- 8.6. Mitarbeitentag CVJM Hohenhaslach
- 7.7. Predigt Herrenberg
- 22.9. Predigt CVJM Hochdorf

Johannes BÜCHLE

„CVJM? Kenn ich nicht!“ Mit einem fragenden Blick schaut mich die Frau an unserem gemeinsamen Esstisch an. Ich bin auf einer Tagung und beim Abendessen sitzen auch Teilnehmende einer anderen Fortbildung an unserem Tisch. Ich versuche noch einmal, sie davon zu überzeugen, dass sie doch die ausführliche Bezeichnung „Christlicher Verein Junger Menschen“ bestimmt schon mal irgendwo gehört hat. Aber schon wieder nur Achselzucken. Und auch bei meinem letzten Versuch mit „YMCA“ und „weltweit größter Jugendverband“ habe ich kein Glück.

Gibt es denn tatsächlich Menschen auf diesem Planeten, die noch nie etwas vom CVJM gehört haben? Ja, die gibt es. Wir kommen ein wenig ins Gespräch über CVJM, Gemeinde, Glauben und Christsein. Und immerhin habe ich an diesem Abend das gute Gefühl, dass ich einem Menschen eine Horizonsweiterung mitgegeben habe.

Ich bin aber auch etwas ins Nachdenken gekommen. Warum sollten denn alle Menschen den CVJM kennen? Was ist denn das Besondere am CVJM?

Ich möchte hier jetzt keine Diskussion über verschiedene christliche Gruppierungen, Gemeinden oder Verbände lostreten. Es ist gut und wertvoll, dass wir in aller Unterschiedlichkeit als Christ:innen unterwegs sind und dadurch auch unterschiedliche Menschen ansprechen. Ich finde es aber wichtig, dass wir als CVJM – in den Orten und im Land – immer wieder darauf schauen, was unsere DNA, unsere Identität und Grundlage, was unsere Aufgabe ist, was uns speziell als CVJM ausmacht, was unsere Chancen und Vorteile sind.

Dabei spielt die Pariser Basis immer wieder eine Rolle, sicher auch die weltweite Verbundenheit im CVJM/YMCA. Ich möchte euch Mut machen, in euren Ausschüssen und MA-Kreisen mal (wieder) darüber nachzudenken, warum ihr im CVJM seid, was euch wichtig am CVJM ist, was eurem Ort vielleicht auch fehlen würde, wenn es keinen CVJM gäbe.

Ich finde dabei auch immer wieder wichtig, die Anfänge der CVJM Arbeit zu bedenken. Was war die Motivation eines Georg Williams, den ersten YMCA zu gründen? Warum war es den 99 Männern bei der ersten Weltratstagung 1855 so wichtig, die Inhalte der Pariser Basis zu formulieren?

Bei unserer CVJM Landesausschuss Klausur Anfang des Jahres haben wir uns darüber Gedanken gemacht, wo der CVJM Landesverband in fünf Jahren steht, was uns die nächsten Jahre wichtig ist und was unsere Ziele sind. Gerne möchte ich darüber an verschiedenen Stellen mit euch ins Gespräch kommen.

Euer Johannes

- 31.3. CVJM Ostertreff in Walddorfhäslach
- 26./27.4. CVJM Vorstände- und MA-Tagung im Bernhäuser Forst
- 23.6. Gottesdienst 100 Jahre CVJM Rommelshausen
- 14.7. Gottesdienst 125 Jahre CVJM Walheim
- 24.8. – 5.9. Freizeit für junge Erwachsene auf Sardinien

Bei den genannten Terminen handelt es sich um eine Auswahl von Terminen, bei denen ihr uns treffen könnt.

VERBUNDEN



Kein anderes Buch hat in den vergangenen Monaten meinen Alltag so stark verändert wie dieses. Die Journalistin Anna Miller schreibt fundiert und anschaulich, wie sich die Nutzung digitaler Medien auf ganz unterschiedliche Lebensbereiche auswirkt. Dabei geht es ihr nie darum, diese zu verteufeln, sondern ein Bewusstsein zu schaffen für das Potenzial und die Risiken, die damit einhergehen. Sie schreibt über digitale Achtsamkeit, Dankbarkeit, Deep Work, Kreativität, echte Verbundenheit, u. v. m.

„Beginnst du damit, aktiver zu entscheiden, was du dir digital ansiehst, wem du folgst, wie du selbst in den sozialen Medien aktiv sein willst, wie viel du von dir preisgibst und zu welchem Zweck, kannst du deinen Geist beruhigen und hast mehr Energie für echte Verbundenheit mit dir selbst und anderen. Digital und analog.“ Miller schreibt nicht mit erhobenem Zeigefinger, vielmehr reflektiert sie ihre persönlichen Erfahrungen und lässt ihr Fachwissen aus der positiven Psychologie einfließen.

In drei Worten: informativ. notwendig. alltagsverändernd.

Verbunden – Wie du in digitalen Zeiten wieder Platz schaffst für Dinge, die dir wirklich wichtig sind
Anna Miller, 12,99 €, Ullstein



KREUZWEISE



Mit diesem Buch lenkt Andreas Boppart (Boppi) den Fokus auf Christus und das Kreuz. Allerdings tut er dies auf außergewöhnliche Weise. Er nimmt biblische Personen in den Blick, die am Kreuzesgeschehen beteiligt waren, jedoch beim Lesen der Bibel oft keine Beachtung finden. Durch diese Betrachtung kommen Aspekte des Evangeliums zum Leuchten, die häufig außer Acht geraten sind.

„Es geht nicht um ein neues Evangelium, sondern darum, das Evangelium in seiner Fülle neu zu entdecken, in



all seinem oft in Vergessenheit geratenen Facettenreichtum.“ Boppi gelingt es, eine Brücke zu bauen zwischen Leser:in und dem, was vor zweitausend Jahren auf Golgatha geschehen ist. Die ästhetisch schöne Gestaltung des Buches sowie die Gebete, literarischen Texte und Musikvideos von Central Arts, die durch QR-Codes im Buch enthalten sind, laden zum Verweilen ein.

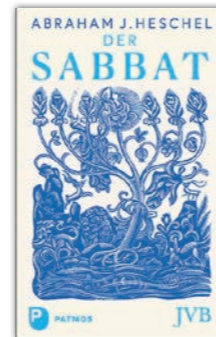
In drei Worten: kunstvoll. stark. facettenreich.

Kreuzweise – sechs Begegnungen mit Christus rund ums Kreuz
Andreas Boppart und Central Arts, 20,00 €, SCM



SABBAT

Der Rabbiner und Religionsphilosoph Abraham J. Heschel (1907-1972) bringt in diesem kleinen Buch etwas zur Sprache, das unter Christinnen und Christen selten thematisiert wird. Heschel redet über die Schönheit des Sabbats. Was oftmals als veraltet und gesetzlich abgetan wird, wird hier so beleuchtet, dass der Wert des dritten Gebots deutlich wird.



„Der Sabbat ist ein Tag für das Leben. Der Mensch ist kein Lasttier, und der Sabbat dient nicht dem Zweck, seine Arbeit erfolgreicher zu machen. Als ‚letzter der Schöpfung, aber als erster dem Plan nach‘ ist der Sabbat ‚das Ziel der Erschaffung von Himmel und Erde‘“. Die Lektüre regt dazu an, sich selbst Gedanken zu machen, wie der eigene „Ruhetag“ im Sinne des Schöpfers gestaltet werden kann.

In drei Worten: jüdisch. dicht. wertvoll.

Der Sabbat
Abraham J. Heschel, 18€, Patmos / JVB



Björn Büchert, CVJM Landesreferent
freut sich immer über Buchempfehlungen:
bjoern.buechert@ejwue.de

PRAKTISCH

WAS

HOFFNUNGSMARKER

ORT

Überall dort, wo in der Bibel gelesen wird.

KONKRET

In der Bibel finden wir Geschichten von verunsicherten Menschen und von einem Gott, der handelt. Wer biblische Texte für eine gewisse Zeit bewusst mit einer „Brille“ der Hoffnung liest, wird überrascht sein, wie viele Hoffungsgeschichten darin zu finden sind, ohne dass der Begriff Hoffnung auftaucht.

Wenn man Gottes Handeln in der Geschichte wahrnimmt, kann man hoffnungsvoll leben, weil man weiß, woher man kommt, wohin man auf dem Weg ist und dass Gott einen begleitet.

Mit dem **HOFFNUNGSMARKER** kannst du in deiner Bibel die Stellen grün markieren, die dich hoffen lassen. Wenn du möchtest, kannst du dich mit anderen über die markierten Stellen austauschen.

AM ANFANG

Wir haben uns gefragt, wie das CVJM Jahresthema 2024 „hoffnungsvoll“ ganz praktisch ins Land kommen kann. Die Idee des **HOFFNUNGSMARKER** hat uns überzeugt, da dieser ermutigt, sich mit biblischen Texten auseinanderzusetzen und von Jugendlichen ebenso genutzt werden kann wie von Senioren.

DAS BESONDERE

Diese Initiative des CVJM Württemberg möchte den Blick schärfen, um Gottes hoffnungsvolles Handeln in der Bibel und in unserem Alltag [neu] zu entdecken.



ZIELGRUPPE

Einzelpersonen, Jugendkreise, Mitarbeitertreffen, Kleingruppen.

DAFÜR WIRD BENÖTIGT

Bibel und **HOFFNUNGSMARKER** (grüner Neonstift). Den **HOFFNUNGSMARKER** kannst du für dich und deine Kleingruppe kostenlos bestellen unter cvjm@ejwue.de.

EINSICHTEN UND ERKENNTNISSE

Wir sind gespannt auf deine Erfahrungen mit dem **HOFFNUNGSMARKER** und darauf, zu sehen, wie grün deine Bibel am Ende des Jahres sein wird.

KONTAKT

CVJM Landesverband in Württemberg
Landesreferent Johannes Büchle
johannes.buechle@ejwue.de
Landesreferent Björn Büchert
bjoern.buechert@ejwue.de

HOFFNUNGSMARKER





wörnersberger **anker**

DAS FSJ MIT MEHRWERT

DIE LEBENSSCHULE IM WÖRNERBERGER ANKER!

Begeistert leben - Gottes Liebe entdecken
 Profil gewinnen - Herausfordernd echt sein
 Etwas bewegen - Fähigkeiten einsetzen

- wechselnde Arbeitsbereiche und Aufgaben
 - Begegnungsreise nach Rumänien
 - mehr als 40 Studientage

Für junge Leute von 18 bis 27 Jahren
 Start 8. September 2024

www.ankernetz.de

CHRISTLICHES LEBENS- UND SCHULUNGSZENTRUM | Wörnersberger Anker e.V.
 Hauptstraße 32 • D-72299 Wörnersberg
 Telefon: 0 74 53 / 94 95-0
 E-Mail: info@ankernetz.de

LERNE, MENSCHEN FÜR JESUS ZU BEGEISTERN



3-JÄHRIGE AUSBILDUNG
 GEMEINSCHAFT LEBEN
 THEOLOGIE LERNEN
 MENSCHEN ERREICHEN

Jetzt zur kostenlosen Infowoche anmelden:



J EVANGELISTENSCHULE JOHANNEUM

FÜR DICH. FÜR ANDERE.

Freiwilligendienst

Freiwilligendienst FSJ/BFD

Jahrgang 2024/2025 (Start im Herbst 2024)

Das EJW bietet über 180 attraktive und abwechslungsreiche Stellen im Freiwilligendienst an. Es gibt Stellen in Bezirksjugendwerken, Jugendwerken, CVJM, Kirchengemeinden und Kindergärten. Du kannst dort ein FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) oder einen BFD (Bundesfreiwilligendienst) machen.

Jetzt informieren und bewerben!

Weitere Infos:
www.ejw-freiwilligendienst.de

ejw Evangelisches Jugendwerk in Württemberg

Gefördert durch:
 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
 Baden-Württemberg
 MINISTERIUM FÜR SOCIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION

Entdecke deine Mission



„Ich wurde ausgebildet zu eigenem Nachdenken und Schlüsse ziehen, habe keine vorgeplanten Antworten gelernt. Das hilft mir extrem.“
 Daniel, Schülerkontaktarbeit

- ◆ 4-jährige Fachschule, kirchlich und staatlich anerkannt
 - Jugendreferent/-in
 - Gemeindepädagoge/-in
 - Prediger/-in
 - Religionslehrer/-in • u. a.
- ◆ Theologische und pädagogische Berufskompetenz: Verzahnung von Theorie & Praxis inklusive Mentoring
- ◆ Wohn-, Lern- & Lebensgemeinschaft
- ◆ BAföG (rückzahlungsfrei)
- ◆ 1-jähriger Kurs für Ehrenamtliche

evangelische missionsschule

71554 Weissach i.T. · 0 71 91 / 35 34 - 0 · www.missionsschule.de

CVJM OSTERTREFF

Ostersonntag, 31. März 2024 um 14 Uhr
 Ev. Kirche und CVJM-Zentrum in Walddorf

„Von der nachgetragenen Liebe“ (Joh 21,15-19)
 mit Werner Baur, Heinz-Michael Souchon und Johannes Büchle
 Musik: CEVIM Brass aus Großbottwar



CVJM Vorstände- und Mitarbeitertagung

26. + 27. April 2024
 Bernhäuser Forst, Stetten



HOFFNUNGS VOLL GLAUBEN LEBEN

Infos & Anmeldung: www.ejw-bildung.de/77767



BOLA (Bodenseelager)

Für Jungs zwischen 14 und 17 Jahren

Zeit: 1. Abschnitt: 20. – 29. August 2024
 2. Abschnitt: 29. August – 7. September 2024
 Ort: Birnau-Maurach, Bodensee
 Leitung: Maximilian Mohnfeld und das BOLA-Team

Infos & Anmeldung:
 1. Abschnitt: www.ejw-reisen.de/73441
 2. Abschnitt: www.ejw-reisen.de/75761





Sardinien

Sommerfreizeit für 25- bis 35-Jährige
 Urlaub auf einer traumhaften Insel

Zeit: 24. August – 5. September 2024
 Ort: Costa Paradiso/Sardinien
 Leitung: Johannes Büchle und bewährtes MA-Team



Infos & Anmeldung: www.ejw-reisen.de/73362



UNERSCHÜTTERLICHE HOFFNUNG

Sein Name ist Silvester. Silvester Krčméry. Er ist Arzt in der Slowakei. Ein aufgeweckter Geist – neugierig, belesen, tief verankert im christlichen Glauben. Dazu hoch engagiert in einem vitalen Beziehungsnetzwerk, das weit über die Landesgrenzen hinausreicht. Voller Begeisterung berichten ihm Bekannte in den 30er Jahren vom aufkommenden Nationalsozialismus in Deutschland. „Eine neue Zeit bricht an – voller Freiheit in der Kraft einer starken Volksgemeinschaft.“ Wenige Jahre später schwappt der Kommunismus in die Slowakei. Freunde von ihm jubeln: „Wenn wir den Besitz vergemeinschaften, werden wir in Zukunft alle Ungerechtigkeiten überwinden.“

Beides hält Silvester von Anfang an für eine gefährliche Ideologie. Was eine Ideologie ist? Silvester sagt: „Nimm einen Teil der Wahrheit und mache ihn zum Ganzen. Wer dies tut, macht seinen Kopf und sein Herz zu Gefangenen von Lügen, die ihn in Wut und Ängste treiben. Ideologien versprechen Freiheit und liefern Sklaverei.“

Genau das geschieht. Im Jahr 1951 nimmt die Staatspolizei Silvester gefangen. Im folgenden Prozess wird er aufgrund fingierter Vorwürfe zu 14 Jahren Haft und Arbeitslager verurteilt. Sieben davon wird er in grausamer Isolierhaft verbringen. Er soll sich schuldig bekennen und vor allem seinem Glauben abschwören.

THEOS ECK



THEO EIßLER
baertigerwolf.de

Eines Tages hört Silvester Krčméry Klopfzeichen. Im ganzen Gebäude gibt es keine einzige Bibel. Aber als Jugendlicher hatte Silvester bei den Pfadfindern Morse geübt und als Student das ganze Johannesevangelium auswendig gelernt. So beginnt Silvester das Herz der guten Nachricht in die benachbarten Zellen zu klopfen. Mitten hinein in das Gefängnis von Angst, Verzweiflung und Einsamkeit. Später wird Silvester gefragt, woher er diese unerschütterliche Hoffnung genommen hätte. Und Silvester antwortet: „Irgendwann wurde mir bewusst, dass sie mir zwar mein Leben nehmen können, aber nicht mein Erbe.“

Was für ein großes Geheimnis doch in dieser Antwort liegt?!

Was, wenn Hoffnung nicht zuerst bedeutet, dass wir selbst eine bessere Welt herstellen oder den Planeten retten? Immer wieder hat sich dieser Traum als Ideologie entpuppt. Sondern unsere Hoffnung liegt darin, dass wir „Erben der Verheißung“ sind (Hebräer 6,17). Dass wir als Gottes Ebenbild und Teil seiner Familie unser Leben auf die Verheißungen von Jesus Christus bauen. Einige der Verheißungen sind positiv; die Zusicherung von Segnungen. Einige sind negativ; die Garantie von Konsequenzen. Aber alle sind verbindlich. Vom ersten Kapitel der Heiligen Schrift an macht die Bibel deutlich, dass auf Gott Verlass ist. Gestern, heute, morgen.

Plädiere ich damit für Weltflucht und Rückzug ins Religiöse? Nein. Christen sind Menschen, die Gottes gute Verheißungen ernst nehmen und in die benachbarten Gefängnisse von Angst, Verzweiflung und Einsamkeit klopfen wollen. Aber sie tun es mit dem realistischen Blick eines Erben. Und ein Erbe weiß: Nicht ich hab's getan, sondern mir wurde und wird alles geschenkt.

PS: Im Jahr 1988 ist es Silvester Krčméry, der in Bratislava beginnt, friedliche Demonstrationen mit Kerzen durchzuführen. Seine Idee wird wenig später in der DDR aufgegriffen. Der Rest ist Geschichte.